Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kuhschnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das **Kgl. Amtsgericht** und den **Stadtrat** zu **Lichtenstein**

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang.

Nr. 234 — Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk — Freitag, den 8. Oktober — Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk — **1909**

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße Nr. 5b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inseraten mit 15 Pfg. berechnet. Reklamezeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt. Fernsprech-Anschluß Nr. 7.

Auf dem Grundstücke Blatt 491 des Grundbuches für Lichtenstein sind in Abteilung III unter Nr. 2 verbunden mit 4 und 5 100 Taler nebst Zinsen zu 6 vom Hundert für den Sparverein zu Heinrichsort als Hypothek eingetragen. Der Grundstückseigentümer Landwirt **Daniel Friedrich Moritz Geipel** in Lichtenstein hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Hypothekengläubigers zur Herbeiführung der Hypothekenlöschung beantragt.

Der Berechtigte wird aufgefordert, seine Ansprüche und Rechte spätestens in dem auf den

12. Januar 1910, vormittags 9 Uhr

bei dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermin anzumelden, widrigenfalls die Ausschließung des Gläubigers mit seinem Rechte erfolgen wird.

Lichtenstein, den 4. Oktober 1909.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den **9.** d. M., **nachmittags**

Verkauf von Fischen aus dem Stadtparkteich.

Pfund **80** Pfg.

Sparkasse Lichtenstein.

Vom 1. Januar 1910 ab tägliche Verzinsung der Einlagen.

Zinsfuß 3½ %.

Einlegerguthaben 9 Millionen Mk. **Reservefonds 524 000 Mk.**

Das Wichtigste.

* Das Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist am heutigen Tage 30 Jahre lang in Kraft.

* In Hamburg ist durch die Bemühungen des Direktors Colsmann für Zeppelinsche Unternehmungen ein Kapital von über 3½ Millionen Mark aufgebracht worden.

* Von amtlicher Stelle wird die Meldung, es sei auf den Prinzen Max von Sachsen während einer Automobilfahrt von Cetinje nach Cattaro ein Anschlag verübt worden, als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

* In Paraguay ist die Revolution ausgebrochen. Das geschäftliche Leben stockt.

* Nach englischen Meldungen war unter den Arbeitern, die im Petersburger Winterpalais Reparaturen ausführen, ein Mordanschlag auf den Zaren geplant.

Finanzsorgen der Kommunalverwaltungen.

Die verschiedensten Kommunalverwaltungen des Deutschen Reiches sind gegenwärtig dabei, in ihren Einnahmeverhältnissen Ersatz zu suchen für die ihnen am 1. April 1910 entgehenden Erträge aus indirekten Abgaben. Der Paragraph 13 des Zolltarifgesetzes vom Jahre 1902 bestimmt, daß für Rechnung von Kommunen oder Korporationen vom genannten Tage ab Abgaben auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate, desgleichen auf Backwaren, Vieh, Fleisch, Fleischwaren und Fett nicht mehr erhoben werden dürfen. Bekanntlich ist noch vor nicht langer Zeit der Versuch gemacht worden, wenigstens die Frist für die Inkraftsetzung dieser Bestimmung zu verschieben. Die Bestrebungen wurden von seiten der Regierung unterstützt. Sie haben aber zu einem positiven Ergebnis nicht geführt. Es bleibt dabei, daß alle Kommunen vom 1. April des nächsten Jahres ab indirekte Abgaben auf Nahrungsmittel nicht mehr werden erheben dürfen. Welche Wirkung diese Bestimmung ausüben wird, muß abgewartet werden. Daß sie tatsächlich die Preise für die aufgezählten Lebensmittel in den betreffenden Kommunen herabdrücken wird, wird von einzelnen Seiten bestritten. Gewiß ist vorläufig, daß einzelne Kommunalverwaltungen schon in nächster Zeit große Anstrengungen werden machen müssen, um den dadurch in ihrem Budget vom nächsten Etatsjahre ab hervorgerufenen Ausfall wieder auszugleichen. Es gibt Städte, wie Dresden, die aus den vom 1. April des nächsten Jahres ab aufzuhebenden Steuern Erträge von 2 Millionen Mark gehabt haben. Daß es nun ihnen nicht leicht sein wird, schnell vollgültigen Ersatz zu finden, muß zugegeben werden. Nachdem einmal aber der Paragraph 13 des Zolltarifgesetzes sich nicht hat beseitigen, auch nicht umgestalten lassen, werden alle von ihm betroffenen Kommunen schon gut tun, möglichst bald in die Erwägungen über die Beschaffung von Ersatzmitteln zu treten. Auch bei den Kommunen ist genau so wie im Reich und in den Einzelstaaten die Ordnung der Finanzen die unerläßliche Vorbedingung für eine gedeihliche Fortentwickelung.

Deutsches Reich.

Dresden. (Der König) wird am 18. dieses Monats dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Schwerin einen Besuch abstatten.

Berlin. (Der Kaiser) hat ein ihm anläßlich des Einzuges der 10. Jäger in Goslar zugegangenes Begrüßungstelegramm mit folgenden Worten erwidert: „Nach einer erfolgreichen Abendpirsche zurückgekehrt, erhielt ich Ihr herzerfreuendes Huldigungstelegramm. Ich trinke auf das Wohl meiner braven hannoverschen Jäger unter der grünenden Tanne des Harzes. Wilhelm R."

— (Die Wirkung der Biersteuererhöhung in der Stadt München.) Nach einem Telegramm aus München beträgt die neue bayerische Malzbesteuerung nach dem am Mittwoch im bayerischen Abgeordnetenhause verteilten Gesetzentwurf für die ersten 1000 im Kalenderjahr verbrauchten Doppelzentner je 15 Mark für den Doppelzentner und für jedes Tausend Doppelzentner weitere 1 Mark für den Doppelzentner mehr. Die Bierpreiserhöhung wird demnach nicht mehr als 2 Pfennig für den Liter im Ausschank zu betragen brauchen. Der Malzaufschlag wird künftig vom reinen Gewicht des in die Mühle eingebrachten, ungebrochenen Malzes erhoben.

— (Der Arbeitsausschuß der Deutschen arktischen Zeppelinluftschiff-Expedition), der unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich von Preußen am Dienstag in Friedrichshafen tagte, beschloß, im Sommer 1910 eine Vorexpedition nach Spitzbergen mit Vorstößen ins Polareis auszusenden. Ferner ist geplant, daß ein nach besonderen Entwürfen gebautes Luftschiff zu Beginn des Jahres 1911 Uebungsfahrten von einem deutschen Seehafen aus unternimmt.

— (Die Staatsbürger-Zeitung) bezeichnet die vor einiger Zeit aufgetauchte Nachricht für unrichtig, daß Das Reich und die Staatsbürger-Zeitung in den Verlag der Kreuzzeitung übergehen werden.

— (Englische Kriegsstimmungen.) Die Nineteenth Century, eine der bedeutendsten englischen Monatsschriften, fordert in ihrer Oktober-Nummer, daß Großbritannien seine gegenwärtig günstige politische Stellung ausnütze, um Deutschland zur Beschränkung der Seerüstungen zu zwingen, und falls das mit diplomatischen Mitteln nicht zu erreichen sei, die Kriegserklärung. Die Zeitschrift schreibt: „Gegenwärtig haben wir zwischen zwei Möglichkeiten zu entscheiden, entweder uns in Bezug auf das Können unseres Geldbeutels und unseres Kredits mit unserem Rivalen zu messen, oder der Nebenbuhlerschaft durch Gewalt ein Ende zu machen, wenn gütliche Vorstellungen versagen. Für Deutschland ist es gar nicht verlockend, sein Schicksal bei der gegenwärtigen Weltlage aufs Spiel zu setzen. Es würde seinen wachsenden Ueberseehandel und seine Handelsflotte verlieren in einer höchst kritischen Phase seiner Entwickelung, vielleicht für ganz und für immer. Für England wäre gegenwärtig die Gefahr entscheidender Niederlage sehr gering, und, kurz gesagt, die Brennessel fest anzufassen, würde unsere richtigste Politik sein." Der Artikel zeigt, daß der Gedanke eines Krieges mit Deutschland in immer weiteren Kreisen des englischen Volkes populär wird, trotz aller Versöhnungs- und Verständigungsversuche. Das sollte zu denken geben!

Aus Nah und Fern

Lichtenstein, den 7. Oktober 1909.

*— **Rekruten! Muß i denn ...!** Und wieder einmal liest man von Rekrutenabschiedsfeiern bei Tanz und Schmaus. Die Zeit ist da, wo Tausende von jungen Männern sich rüsten, ihr Regiment aufzusuchen. Mit Koffern und Kisten, Taschen und Papierpaketen finden sie sich auf den Bahnhöfen zusammen. Man sieht's ihnen an: der eine stammt sicher von Eltern, denen es auf ein paar Mark nicht ankommt, der andere macht sofort den Eindruck eines blutarmen Teufels. Dort ein volles, wohlgenährtes Gesicht, hier schmale, blasse Backen. Der stämmige Bursche da ist sicher vom Lande, und hier steht einer, den möchte man für einen Fabrikarbeiter halten. Was sind doch alles für Berufe vertreten! Aber jetzt soll sie alle ein neuer, ein gemeinsamer Beruf verbinden. Soldat! Manchem mag der Abschied von zu Hause schwer geworden sein. Das verwöhnte Muttersöhnchen denkt zagend an die Dinge, die da kommen werden. Manche machen ein übermütiges Gesicht und schwadronieren und singen, was das Zeug hält. Ein bängliches Gefühl spukt wohl überall. Nun, man wird ja sehen, es geht ganz famos. Zunächst natürlich eine Fülle des Ungewohnten. Die Knochen wollen gedrillt sein. Die Rekruten müssen von anfang an strasse, militärische Disziplin kennen lernen. Und da heißt es etwas abhalten. Und das ist gut so. Wir wollen immer in Ehren eines Freiherrn von Stein gedenken, der die Notwendigkeit und den Segen der allgemeinen Wehrpflicht so energisch betont hat. Auch schon den jungen Mannschaften kann und soll ein Bewußtsein davon aufgehen, welch herrliches Ding es ist um ein festgefügtes deutsches Heer, das allzeit schlagfertig ist. Treu zur Fahne! So haben's schon die Väter gehalten, und ihre Augen leuchten, wenn sie von der schönen Militärzeit berichten. Wie rasch werden die paar Jahre herum sein, und heim kehrt der vergnügte Reservemann. Doch auch während der Dienstzeit wird man sich mal zeigen können. Der erste Urlaub! Da staunt man den Jungen in seiner schmucken Uniform gebührend an. Er hat sich auch so stramm herausgemacht. Und die lieben Mägdlein gucken sich die Augen aus. Also, frisch auf zum schönen, frohen Soldatsein! Glücklich alle, denen der Himmel gesunde Gliedmaßen beschert hat, damit sie dem Vaterlande jenen wertvollen Dienst leisten können, der zugleich so ehrenvoll ist, weil man ja des Königs Rock trägt!

*— **Großer Fischzug** findet nächsten Sonnabend im hiesigen Stadtparkteich statt. Die Fische werden sofort an Ort und Stelle verkauft, worauf wir Interessenten hierdurch noch besonders aufmerksam machen.

*— **Lotterieglück.** In der gestrigen ersten Ziehung der 156. Sächsischen Landes-Lotterie fiel in die Kollektion des Herrn Jander auf die Nummer 63 447 ein Gewinn von 2000 Mark.

Mülsen St. Jacob. (Schwindler.) Die hiesige Gendarmerie macht auf einen Schwindler aufmerksam, der vorige Woche im benachbarten Thurm sein Unwesen getrieben. Zu der Witwe W. kam ein Unbekannter, welcher Logis haben wollte, was ihm aber verweigert wurde. Jedoch schlief der Mann zwei Stun-